



Die «Fünf Tanzenden» von Caroline Bachmann (im Bild) werden angeschoben. Allerdings nur symbolisch; denn selbst mithilfe der vereinten Manneskraft von Ruedi Mösch (vorne) und Adrian Bütikofer lässt sich das Kunstwerk aus Eichenholz nicht so ohne Weiteres vom Sockel hieven. Bild: Florian Schauer

## Kunst bitte weiter rechts

**BÜLACH/STEINMAUR.** Drei Künstler aus dem Skulpturenpark Steinmaur verschieben am Freitag ihre Werke auf dem Bülacher Kirchenhügel – um sie energetisch korrekt auszurichten.

FLORIAN SCHAER

Der Mensch kann sich vorstellen, was mit Dingen passiert, die man verrückt: Sie ändern ihre Position. Das ist Physik. Abstrakte Dinge wie die Kunst ins rechte Licht zu rücken, das ist schon schwieriger; oder im Fall der Kunst auf dem Bülacher Kirchhügel zumindest schwerer. «Caroline Bachmanns Skulptur «Fünf Tänzer» wiegt immerhin etwa 500 Kilo», sagt Adrian Bütikofer. «Da brauchen wir schon eine Art Hebekran.»

Insgesamt sechs Skulpturen aus den Ateliers des Steinmaurer Skulpturen-

parks sind auf dem Hügel vor der reformierten Kirche Bülach parkiert – und zwar bereits seit Mai. Nun werden drei von ihnen am Freitag um einige Meter verschoben. Wieso bloss? «Ruedi Mösch kam auf die Idee, seine Kollegin Erika Schärer anzufragen, ob sie nicht die Kraftorte um die Kirche herum ausfindig machen könnte», erklärt Bütikofer.

### Erkenntnisse auf dem Hügel

Gesagt, getan, im Frühjahr brachte die Esoterik- und Feng-Shui-Expertin Erika Schärer annähernd drei Stunden auf dem Hügel zu und spürte mit ihrem Pendel die Energien auf. Ihre Erkenntnis: Der eigentliche Kraftort steht im Kirchenchor, und von den sechs Ausstellungsstücken stehen gerade mal zwei «korrekt» ausgerichtet. «Korrekt meint, dass sie in Bezug auf die Energie am besten zur Geltung kommen», fasst Mösch zusammen. Und das habe just weniger mit Physik zu tun denn mit «einer nicht messba-

ren Übereinstimmung von Ort und Wirkung der Kunst».

Am Freitag, 31. August, werden auf dem Hügel des Gotteshauses die Konsequenzen aus dieser Erkenntnis gezogen: Im Rahmen der Veranstaltung «ver-rücken» wird Kunst also nicht unbedingt ins rechte Licht, wohl aber ins rechte Energiefeld gerückt – um jeweils ein paar Meter, begleitet von der Performancegruppe Rink aus Kaiserstuhl.

### Die Sache mit den Sockeln

Es werden verschoben: die «Fünf Tanzenden» von Caroline Bachmann (Eichenholz, 500 kg), der «Philosoph» von Ruedi Mösch (Sedimentgestein, 1000 kg) und Bütikofer's «Hidden Secrets» (Eichenholz, 300 kg). Daniel Hardmeiers «Wächter» aus türkischem Basalt steht zwar auch am energetisch «falschen» Ort, ist aber schlicht zu schwer für die künstlerische Verschiebung-Aktion.

Abgesehen davon, dass Kunst aus Steinmaur stets gewichtig ist, stehen die Werke nicht irgendwo auf dem Hügel, sondern auf speziell dafür vorgesehenen Sockeln im Boden. Wechselt der Sigristenkeller die Ausstellung, stellen neue Künstler neue Skulpturen auf dieselben Sockel. «Das ist eigentlich ein völlig veraltetes Ausstellungskonzept», sagt Ruedi Mösch. «Ist doch im Leben genauso: Wenn du alles immer auf denselben Sockel stellst, kommst du ja nie vom Fleck.»

Doch an der Vorgabe, die Sockel für Ausstellungen zu nutzen, lässt sich nichts ändern, schliesslich sollen weder hölzerne Tanzende noch steinerne Philosophen den Rasen vor der Kirche plattwalzen. Deshalb werden die Skulpturen am Abend wieder an ihren angestammten Platz «zurück-verrückt» – selbst wenn die Energien dort weniger toll fliessen.

**Performance:** Die Veranstaltung «ver-rücken» beginnt am Freitag, 31. August, um 17 Uhr auf dem Hügel der reformierten Kirche Bülach.

## Renato-Hauser-Werke «Im Grampen»

**BÜLACH.** Noch bis Samstag, 15. September, ist die Ausstellung «Kunst wäscht den Staub von der Seele» im Alterszentrum Im Grampen in Bülach zu sehen. Der Nürensdorfer Künstler Renato Hauser hat eine Leidenschaft für Formen und Farben, die in all seinen Werken zu spüren ist. Ob konkret oder verspielt abstrakt, ob mit Aquarell, Acrylfarbe oder anderweitigen Materialien – er arbeitet mit Begeisterung und Gefühl. Der Künstler ist jeweils samstags und mittwochs zwischen 14 und 17 Uhr anwesend. Die Finissage ist am Samstag, 15. September, ab 14 Uhr. (red)

## Fotoausstellung im «Rorboz»

**RORBAS.** Ab Donnerstag, 30. August, wird im Café Rorboz eine Gemeinschafts-Ausstellung durchgeführt. Die drei Hobby-Fotografen Peter Jenni, Ursula Zuppinger und Beatrice Hitz zeigen dabei Landschafts-Fotografien aus verschiedenen Ländern. Jenni vermittelt Eindrücke aus Tansania, Zuppinger aus der weissen Wüste in Ägypten, Beatrice Hitz aus Namibia. Die Ausstellung wird bis Ende Oktober dauern und kann während der normalen Öffnungszeiten des Cafés besichtigt werden. (red)

## Die Schützen feiern

**WALLISELLEN.** Der Schiessverein Wallisellen feiert vom 30. August bis 8. September sein 150-Jahr-Jubiläum. Der Verein lädt dazu alle aktiven Schützen zu einem Jubiläumsschützenfest auf der Schiessanlage Tambel in Wallisellen ein. Neben dem mit Sachpreisen ausgestatteten Vereinswettkampf kann auch ein Jubiläumsschich geschossen werden. Das Resultat des Vereinswettkampfs zählt für die Vereinskonzurrenz und die Kategorieinteilung des SSV. In den Kategorien Sport und Ordonnanz und bei den Junioren/Jugendlichen werden zudem Festsieger gekürt und ebenfalls mit Preisen ausgezeichnet.

Die Wettkämpfe finden statt am Donnerstag, 30. August, von 16 bis 19.30 Uhr. Am Samstag, 1. September, von 9 bis 12 Uhr sowie von 13.30 bis 17 Uhr. Am Donnerstag, 6. September, von 16 bis 19.30 Uhr, und am Samstag, 8. September, von 9 bis 16.30 Uhr. (red)

**Weitere Informationen:** Anmeldung unter [www.swallisellen.ch](http://www.swallisellen.ch)

## Schwitzen im August für Weihnachten

**BÜLACH.** Im Brocki des Städtli arbeitet eine «Weihnachtsfrau». Barbara Bräm kümmert sich um den Nachschub an wertvollem, kitschigem und himmlischem Weihnachtsbaumschmuck – und das mit viel Leidenschaft.

BEATRIX BÄCHTOLD

Sie schnippt mit einem Finger an ein goldenes Engelsköpfchen und spitzt die Ohren. «Pappe», sagt Barbara Bräm und schreibt 4.50 Franken auf das Preisschildchen. Würde es nach Holz klingen, wäre das Engelchen etwas mehr wert. Mit zusammengekniffenen Augen fädelt die Frau aus Winkel den roten Faden des Preisetiketts durch eine kleine Öse zwischen den Flügeln. Dann bettet sie die den pausbäckigen Himmelsboten in eine Bananenschachtel neben ein Holzrentier und einen riesigen Goldstern.

Barbara Bräm hat das ganze Jahr über Weihnachten. Das heisst, einen halben Tag pro Woche stöbert sie im Brocki Bülach im Wareneingang nach Weihnachtstutensilien, poliert sie auf, zupft sie

zurecht, prüft sie mit Kennerblick und legt sie mit Preisschildchen ausgezeichnet für den Weihnachtsverkauf zur Seite. «Ich bin von Weihnachten angefressen», gesteht sie und tupft sich mit einem Taschentuch die nasse Stirn. Die Temperatur beträgt 30 Grad. Es ist August, und seit Weihnachten 2011 hat die Schweizerin mit kanadischen Wurzeln bereits 180 Bananenschachteln mit Weihnachtsware gefüllt. Ein Ende ist noch nicht abzusehen. «Vergangenes Jahr waren es über 200 Schachteln. Dieses Jahr werden es wohl über 250 sein», schätzt sie.

Sie macht sich nichts vor. Sie weiss, dass die 70 Brocki-Mitarbeiterinnen über ihren jahresumspannenden Weihnachtssendienst gelegentlich lächeln. «Kein Problem. Ich bin mir bewusst, dass es speziell ist, wenn man sich das ganze Jahr über für Weihnachten begeistern kann», meint sie. Auch ihr Mann mache längst keine zynischen Bemerkungen mehr. «Er hat sich unterdessen daran gewöhnt, dass er mit einer Weihnachtsfrau verheiratet ist», erklärt sie.

### Schweizer lieben das Dezentere

Sein roter Anzug ist verblichen, die Zipfelkappe hängt schlaff. Doch als Barbara

Bräm auf den Knopf drückt, fühlt sich Father Christmas wie in jungen Jahren. «Hohoho», krächzt das Plastikfigürchen und kreist mit den Hüften. «Solche Sachen sind in der Schweiz nicht so gefragt», berichtet sie und betrachtet den Sänger aus den Augenwinkeln. Anders in ihrer kanadischen Heimat. Dort darf Weihnachten bunt, laut und blinkend sein. Man sieht, wie Barbara Bräm mit sich kämpft. Schliesslich schreibt sie 9 Franken aufs Preisschild. Auch farbige Lichterketten, die blinken, sind eher Ladenhüter. Besten Absatz hingegen findet Christbaumschmuck aller Art. Ob bunt oder dezent. Abwechslung ist gefragt. Noch dazu, wenn man sich im Brocki zu relativ günstigen Konditionen neu einkaufen kann. Verkaufsfördernd wirkt sich auch aus, dass die Kunden an der Warenabgabe ihren alten Christbaumschmuck abgeben können und auf der Suche nach neuem durch das Brocki schlendern.

Beliebt sind antike Christbaumkugeln. Dabei spielt es laut Barbara Bräm keine Rolle, ob sie deutliche Gebrauchsspuren aufweisen. Wachsflcken sind sogar ausdrücklich erwünscht, sollten nicht entfernt werden und verleihen der Glitzerkugel Einmaligkeit. Mit Argusaugen be-

trachtet sie ein spezielles Exemplar, mit kirschgrossen Vertiefungen, in denen sich das Sommerlicht spiegelt. Ein Aufschrei. «Oh nein, was ist denn das? Das geht aber nicht!», ruft sie, zeigt auf ein gut verstecktes Loch und wirft das Kügelchen in hohem Bogen in den Abfall. Klirr. «Das tut mir weh. Die hätte ich nämlich jetzt gerade mit 5 Franken angeschrieben.»

### Für guten Zweck

Innerhalb einer Stunde hat Barbara Bräm eine Bananenschachtel mit Weihnachtstutensilien gefüllt. Die Hände staubig, in den Haaren Goldflitter, auf der Bluse hängt Engelshaar. «Wenn ich Weihnachten nicht so lieben würde, könnte ich das nicht aushalten», sagt sie. Doch es ist vermutlich mehr als die Liebe zu Weihnachten, die Barbara Bräm mitten im August schwitzen lässt. Bei hartnäckigem Nachfragen erfährt man eine weitere Motivation: «Ein Drittel des Erlöses geht an den Gemeinnützigen Frauenverein, und zwei Drittel unterstützen die Präventionsarbeit des Blauen Kreuzes.» Nach getaner Arbeit im Sortierraum geht die Winklerin mit einem Bund Preisschildchen in den Kühlraum. Allerdings nicht, um sich per-

sönlich abzukühlen. Sie erklärt: «Hier lagern die Weihnachtskerzen. Die sortiere ich als Nächstes.»



Barbara Bräm prüft den angelieferten Weihnachtsschmuck sehr genau. Bild: beb